

Grünes BIP für SH

Mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben - Grüne Wirtschaftspolitik für Schleswig-Holstein

Dr. Andreas Tietze, MdL und
wirtschaftspolitischer Sprecher

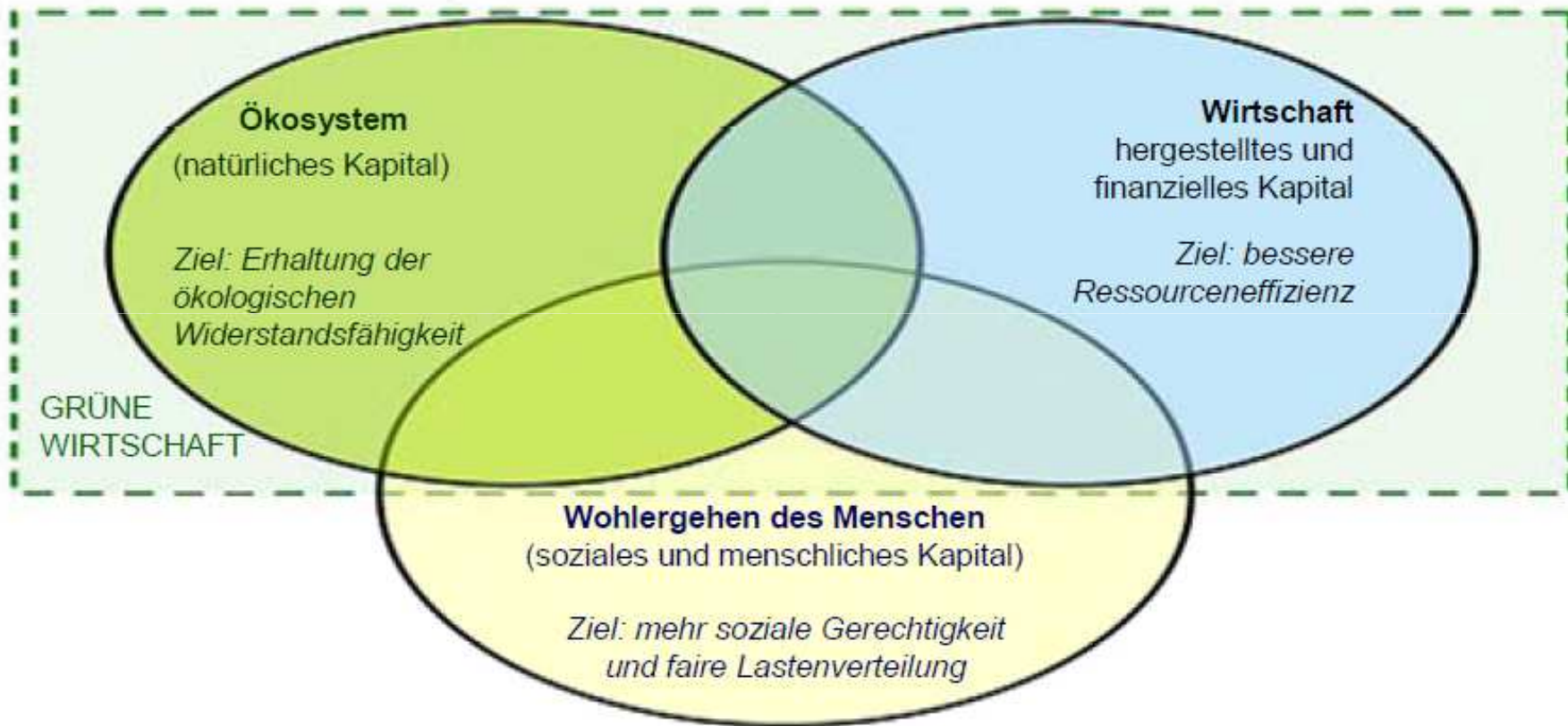
Vortrag beim Zukunftsrat
am 16.1.2013

Fraktion im
Landtag Schleswig-Holstein

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN



Ziele grüner Wirtschaftspolitik



Ausgangslage

- Wohlstand und Wohlergehen beruhen auf der intensiven Nutzung von Ressourcen
- Wirtschaftswachstum – wenn wachsen, wie wachsen?
- Transformation der Wirtschaft in Bezug auf Energie-, Industrie-, Landwirtschaft-, Fischerei- und Verkehrssysteme und in Bezug auf Verhalten von Erzeugern und Verbraucher/Innen
- Zentrale Frage: Wie können wir Wohlstand und Wohlergehen ausbauen und gleichzeitig den Ressourcenverbrauch verringern?



Ausgangslage - Impressionen

- Weltweiter Verbrauch fossiler Brennstoffe hat sich in den letzten hundert Jahren verzehnfacht
- Abbau von Bodenschätzen ist um den Faktor 34 gestiegen
- EU-Verbrauch von Werkstoffen heute 16 Tonnen jährlich pro Person, davon 6 Tonnen Abfall
- höhere Preise für Rohstoffe und Mineralien – Knappheit und erhebliche Preisschwankungen
- bis 2050 steigt der Bedarf an Nahrungsmitteln und Fasern um 70% - 60% der Ökosysteme weltweit geschädigt



Folge dieser Zustandsbeschreibung

- Transformation der Wirtschaft benötigt politische Rahmensetzung
- Innovationen und Ressourceneffizienz müssen belohnt werden – positive Anreizsysteme
- Versorgungssicherheit durch neue nachhaltige Produkte
- nachhaltige Bewirtschaftung ökologischer Ressourcen - Recycling
- Entkopplung des Wachstums von Ressourcennutzung – neue nachhaltige Wachstumsquellen erschließen



Baustein regionaler Wohlfahrtsindex für Schleswig-Holstein

- Gutachten Forschungsstätte der Ev. Studiengemeinschaft FEST und dem Institut für Wirtschaftsforschung (IÖW) und der TU Berlin
- Zahlreiche Kommissionen beschäftigen sich mit dem Thema Wachstum – EU, Beyond GDP, Stieglitz-Sen Kommission in Frankreich, Enquetekommission Deutscher Bundestag

- **BIP – (Bruttoinlandsprodukt)** beschreibt den Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen) an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen
- **BIP** ist nicht in der Lage den Kapitalwert von ökologischen Zuständen, von Einkommensunterschieden, Bildung oder Ehrenamt zu beschreiben

Was misst das BIP (Bruttoinlandsprodukt)?

- **Crazy** – eine Ölpest führt dazu, dass durch Reinigungs- oder Räumungsarbeiten viele Firmen Aufträge bekommen und - **das BIP steigt**
- **Crazy** – eine unfallträchtige Straße, die massenhaft Verkehrstopfer fordert nutzt Krankenhäusern, Versicherungsunternehmen und Begräbnisunternehmen – **das BIP steigt**



Ergebnisse der Studie NWI

- **NWI** (Nationaler Wohlfahrtsindex) wurde von Prof. Diefenbacher für die Bundesrepublik entwickelt und betrachtet rückwirkend den Wirtschaftszeitraum von 1999-2007
- **RWI** (Regionaler Wohlfahrtsindex) für SH unternimmt erstmalig den Versuch, die Theoriedebatte auf ein Bundesland zu übertragen und die Indikatoren auf Bundesebene runterzuberechnen auf SH



Ergebnisse der Studie NWI

- **NWI** berücksichtigt umfassendere Indikatoren, z.B.:
 - Einkommensverteilung
 - Wert der Haus- und Ehrenamtsarbeit
 - Öffentliche Ausgaben für Bildung
 - Kosten Verkehrsunfälle
 - Schäden durch Kriminalität
 - Kosten Drogen, Alkohol und Tabak
 - Ausgaben für Umwelt-, Gewässer-, Luftverschmutzung
 - Schäden durch CO₂- und Lärmimmissionen
 - Nettoneuverschuldung eines Landes
 - Kosten Biodiversitätsverlust und Naturkatastrophen



Konstruktionsprinzip RWI für SH

■ Ausgangspunkt:

Mit Einkommensverteilung gewichteter Privater Verbrauch
+ wohlfahrtsstiftende Komponenten, die im BIP nicht erfasst sind, z. B. Hausarbeit, ehrenamtliche Tätigkeiten

+/- Korrekturen von zeitlichem Auseinanderfallen von Ausgaben und Nutzen

- wohlfahrtsmindernde Komponenten, z. B. Umweltbelastungen, Verkehrsunfälle, Kriminalität

+/- Korrekturen im ökonomischen Bereich: Nettokapitalausstattung, Kapitalverkehrsbilanz

+/- Nettoneuverschuldung, Ausgaben für eine ökologische Transformation Schleswig-Holstein im Jahr 2008 nur knapp 0,2 % über dem BIP von 1999



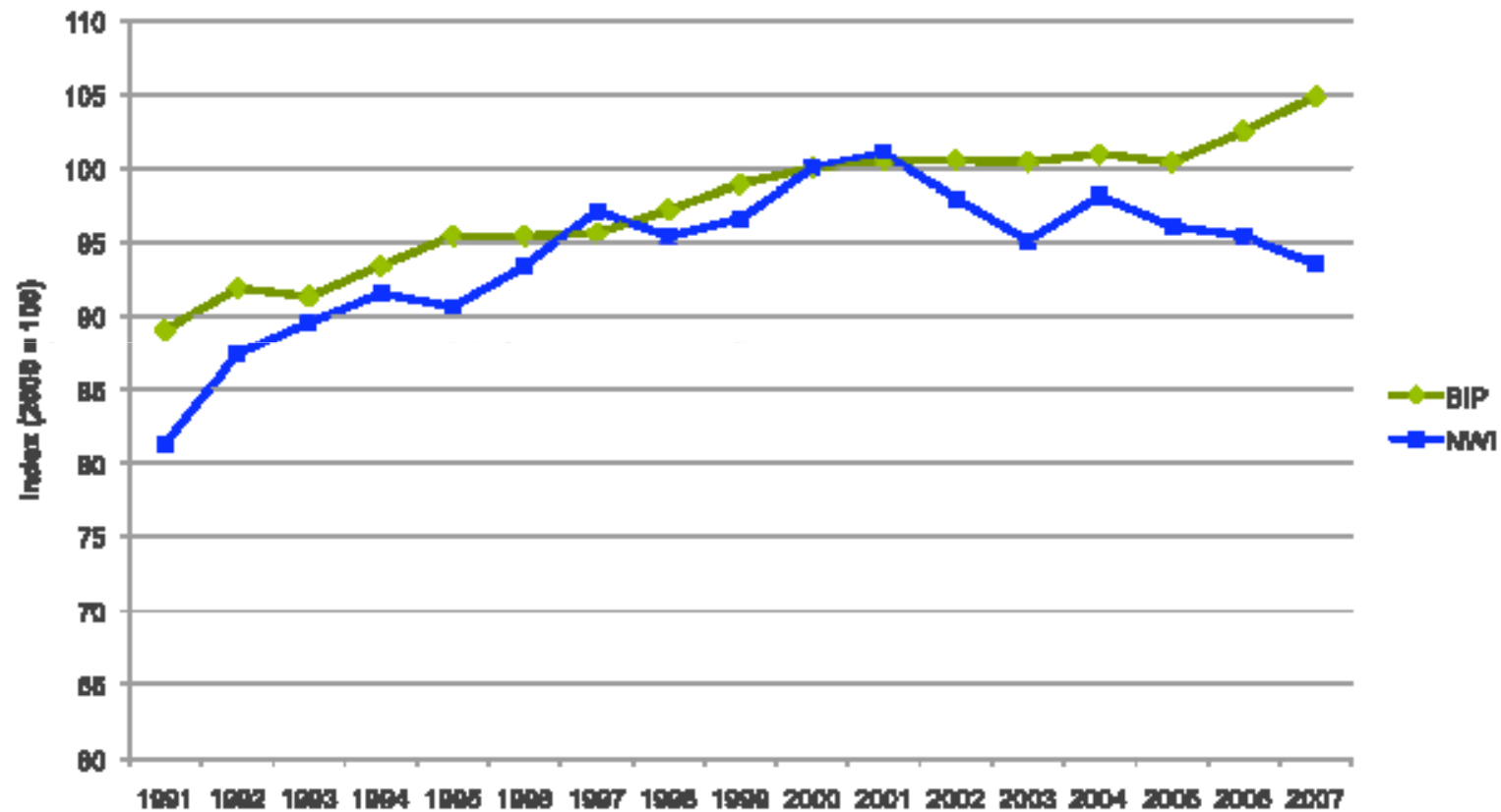
Ergebnisse der Studie NWI

- **BIP in SH** lag 2008 nur **0,2%** über dem BIP von 1999 (stagnierendes Wirtschaftswachstum in SH)
- **NWI in SH** ist von 1999-2008 um **9,4 %** gestiegen
- **BIP** ist in der Bundesrepublik von 1999-2008 um **7,4%** gestiegen, der NWI jedoch um **3,2 %** gefallen

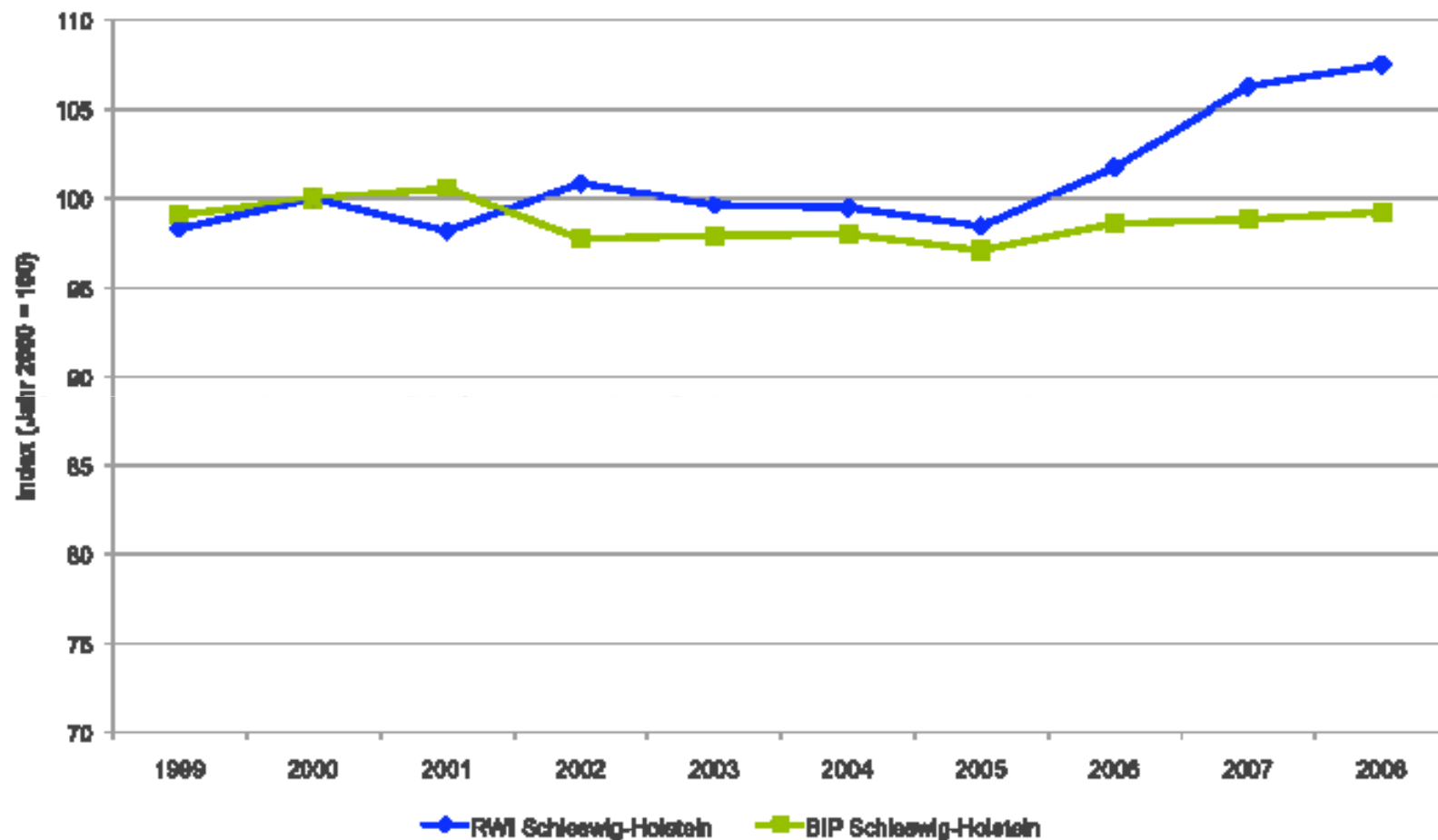


Die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland

Vergleich von NWI und BIP (2000 = 100)



Vergleich von RWI und BIP Schleswig-Holstein (2000=100)



Ergebnisse der Studie RWI

Der regionale Wohlfahrtsindex (RWI) zeigt, dass die Lebensqualität in SH höher lag als in anderen Bundesländern, dass die Einkommensverteilung in Schleswig-Holstein gerechter ist, es weniger Kriminalität, Verkehrstote gibt und die Leute insgesamt zufriedener sind.



Handlungsfelder für grüne Wirtschaftspolitik in SH

- **Wohlstand richtig messen – soziale und ökologische Blindheit des BIP überwinden**
- **Neuausrichtung von Unternehmen – förderliche Rahmenbedingungen für nachhaltiges Wirtschaften schaffen**
- **Förderung sozial-ökologischer Innovationen – Umweltqualität, Ressourcenschonung, etc.**

Handlungsfelder für grüne Wirtschaftspolitik in SH

- **Förderung der lokalen und regionalen Ökonomien zur Etablierung einer möglichst krisensicheren, gegen die Einflüsse der globalen Märkte lebensfähigen Grundstruktur für eine nachhaltige Wirtschaft**

Instrumente:

- **Regionalwirtschaft fördern – landestypische Produkte, Direktvermarktung**
- **Regionalwährungen**
- **Tauschringe**
- **Kommunale Netzwerke**



Handlungsfelder konkret:

- **Grün und besser bauen, d.h. grünes Gebäude-, Immobilien- und Facilitymanagement**
- **Optimierung grüner, nachhaltiger Lieferketten für Werk- und Rohstoffe**
- **nachhaltige Verarbeitungs- und Produktionsprozesse in der Industrie**
- **nachhaltige Transport und Logistikkonzepte**
- **Effiziente Mobilität**
- **Energiewende zu den Erneuerbaren**
- **Aus-, Fort- und Weiterbildung – nachhaltiges Personalmanagement**
- **Good Governance – gutes Regieren**



„Ökonomie ist die Kunst, das Beste aus unserem Leben zu machen“

(George Bernhard Shaw)

Das Gutachten gibt's als Download unter:

<http://www.sh.gruene-fraktion.de/cms/files/dokbin/382/382773.bipgutachten.pdf>

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit,
ich freue mich auf die Diskussion !

andreas.tietze@gruene.ltsh.de

Fraktion im
Landtag Schleswig-Holstein

